



Das Schröpfen

Nach Hippokrates ist das Gleichgewicht der vier Körpersäfte schwarze und gelbe Galle, Blut und Schleim für eine gesunde Körperfunktion nötig. Mit dem Schröpfen werden Krankheitsstoffe abgelenkt und die Säfte gereinigt. Diese Theorie gilt bis in die frühe Neuzeit. 200 n. Chr. werden erstmalig gläserne Schröpfköpfe verwendet. In den 1950er Jahren werden Erfolge bei Lungenerkrankungen und sofort einsetzende Heilungen beobachtet. Die Schröpfköpfe der Fa. Itting macht man durch eine Luftpumpe luftleer. Führt man die Kolbenzüge rasch und ruckweise hintereinander durch, entstehen kleine Hautblutungen, nachher blaue Flecken. Bei der Saugmassage wird auf der eingefetteten Haut ein Schröpfkopf mit drehender Bewegung hin- und hergeführt. Dies führt zu roten, gut durchbluteten Hautstreifen, Zeichen der Wirkung¹.



Beispiel: „Ein 48-jähriger Patient mit Angina pectoris, von Beruf Chauffeur, leidet seit Jahren an starken Angina-pectoris-Anfällen. Ich griff zu Schröpfköpfen und Saugmassage. Die Schröpfköpfe wurden unter der Achselhöhle und auf der Innenseite des linken Arms angesetzt, wohin die Schmerzen projiziert wurden. Es gelang durch wiederholtes Schröpfen, die Beschwerden des Patienten, der durch Fernfahrten in seinem Beruf sehr überanstrengt war, restlos zu beseitigen“ (Bachmann 1952).

Die Schröpfkopfmethode wird auch heute noch als wirksame Behandlungsmethode angesehen.

Quellen:

Bachmann, G. (1952): Die Schröpfkopfbehandlung. Geschichtlicher Beitrag von F. Pecker. (Haug-Verlag, Saulgau).
www.slaek.de/media/dokumente/04presse/aerzteblatt/archiv/2011-2020/2012/06/0612_256.pdf;
www.medicalantiques.com/medical/Scarifications_and_Bleeder_Medical_Antiques.htm

¹ Beim blutigen Schröpfen wird das Schröpfglas über die mit einem Schnepfer eingeritzte Haut gesetzt.